

# Das BIP alleine macht nicht glücklich

Im Gespräch: Der Journalist Ö. Konom befragt das Bruttoinlandsprodukt (1. Teil)

**Ö. Konom:** Gar nicht so einfach an Sie heran zu kommen, Sie sind ein echter VIP. Ständig tauchen Sie in den Nachrichten auf.

**BIP:** Ja, und das bedauere ich auch. Regelmäßig werde ich durch die Medien gezerrt. Und dabei messe ich lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch.

**Ö. Konom:** Ihre Entwicklung ist aber auch interessant. Insbesondere in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise sind Politiker\_innen und Medien ganz verrückt danach zu erfahren, ob sie im Vergleich zum Vorjahr gewachsen sind.

**BIP:** Sicher – aber eigentlich verstehe ich nicht, warum die Menschen so glücklich sind, wenn sie mich wachsen sehen.

**Ö. Konom:** Nun, Sie gelten als der Indikator für den Wohlstand unserer Nation.

**BIP:** Dazu bin ich aber gegen meine ursprüngliche Bestimmung gemacht worden. Eigentlich habe ich diese Funktion nie gehabt!

**Ö. Konom:** Was Sie nicht sagen?!

**BIP:** Doch, doch! Einer meiner maßgeblichen Erfinder, der US-Ökonom Simon Kuznets (Nobelpreis 1971), verwahrte sich bereits 1934 gegen eine solche Interpretation.

**Ö. Konom:** So alt sind Sie schon? In Deutschland gibt es Sie doch noch gar nicht so lange.

**BIP:** Richtig. Aber ich gehöre zur Familie der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.<sup>1</sup> Und deren Entwicklung lässt sich auf die Große Depression<sup>2</sup> im Jahr 1929 und den Mangel an Informationen zurückführen, die zur Stabilisierung der US-Wirtschaft nötig gewesen wären. Wie Sie sehen können, verfüge ich über einen ansehnlichen Stammbaum.

**Ö. Konom:** Und wie sind die Wirtschaftswissenschaftler mit diesem Mangel an Informationen umgegangen, bevor es Sie gab?

**BIP:** Um sich ein Bild über die Gesamtwirtschaft zu machen, mussten sich die Ökonomen damals auf bruchstückartige Informationen stützen, wie z. B. auf die Produktionszahlen für Roheisen oder die Einzelhandelsverkäufe berufen.

**Ö. Konom:** Das war ja sehr umständlich.

**BIP:** Genau. Und deshalb hat man dann eine neue, weniger umständliche Methode eingeführt, um einen mengenmäßigen Überblick über das wirtschaftliche Geschehen zu erhalten – nämlich die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Und ein wichtiger Teil davon bin ich. Ich bin das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

**Ö. Konom:** Aha. Und wann sind Sie dann das erste Mal in Erscheinung getreten?

**BIP:** Die USA veröffentlichten BIP-Daten erstmals im Jahr 1942, angetrieben von der Notwendigkeit, im Zweiten Weltkrieg die Produktionsmöglichkeiten zu kennen.

**Ö. Konom:** Und wann kamen Sie dann in Deutschland an?

**BIP:** Die Grundlagen für ein eigenständiges deutsches System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurden im Wesentlichen 1960 entwickelt.

**Ö. Konom:** Im Rahmen des Zusammenwachsens von Europa haben sie sich dann bestimmt noch einmal verändert.

**BIP:** Ja, mehrmals sogar. 1999 wurde ein für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union verbindliches Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen eingeführt.

In diesem Zusammenhang wurde übrigens mein Kollege Bruttosozialprodukt in Bruttonationaleinkommen umbenannt. Alles für die europäische Einheit.

Die jüngste Veränderung fand 2005 statt. Aber ich denke, dass diese Veränderung nicht die letzte sein wird.

**Ö. Konom:** Das heißt, dass sie eigentlich ganz am Anfang dazu bestimmt waren, Auskunft über Produktionsmöglichkeiten zu geben und man dringend die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bestimmen wollte.

**BIP:** Genau. Und das hat nun wirklich nichts mit Wohlstand zu tun. Ich sage wirklich sehr wenig über das Wohlergehen und Wohlbefinden der Menschen aus.

**Ö. Konom:** Sie erstaunen mich.

**BIP:** Nun, dann überlegen Sie sich doch mal, was Wohlstand und Lebensqualität für Sie ausmachen und welche Bereiche ich davon abbilde.

*Fortsetzung folgt ...*

<sup>1</sup> Die **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR)** sind ein Teilgebiet der Makroökonomie innerhalb der Volkswirtschaftslehre und erfassen die gesamtwirtschaftlichen Einkommens- und Güterströme in einer Volkswirtschaft (Binnenwirtschaftsrechnung) oder mit dem Ausland (Außenwirtschaftsrechnung) in einer abgelaufenen Periode. Sie liefern somit im Nachhinein einen quantitativen Überblick über das wirtschaftliche Geschehen in einer Volkswirtschaft. Die Hauptaufgabe der VGR ist der Ausweis des Bruttoinlandsprodukts nach Entstehung, Verwendung und Verteilung. (Wikipedia)

<sup>1</sup> Als Auslöser der **Großen Depression** wird gemeinhin der Zusammenbruch der US-amerikanischen Börse im Oktober 1929 gesehen. Die Weltwirtschaftskrise betraf in der Folge die ganze westliche Welt, aber auch die von ihr abhängigen Ökonomien anderer Staaten. (Wikipedia)

# Das BIP alleine macht nicht glücklich

Im Gespräch: Der Journalist Ö. Konom befragt das Bruttoinlandsprodukt (2. Teil)

**Ö. Konom:** In dem ersten Teil unseres Gesprächs haben Sie berichtet, dass Sie ursprünglich gar nicht die Aufgabe hatten, ein Indikator für den Wohlstand unserer Nation zu sein.

**BIP:** Richtig! Auskünfte über den Wohlstand, das Wohlergehen oder das Wohlbefinden der Menschen gebe ich nicht. Ich messe lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch.

**Ö. Konom:** Ich unterstelle Ihnen jetzt mal, dass Sie wenigstens diesen Teilbereich der Wirtschaft sehr genau widerspiegeln.

**BIP:** Eigentlich nicht. Wenn Sie wüssten, wie ungenau ich bin...

**Ö. Konom:** Tatsächlich? Können Sie mir hier ein paar Beispiele nennen?

**BIP:** Natürlich! Beispielsweise erfasse ich die Produktion durch die Schattenwirtschaft nur sehr ungenau. Das Statistische Bundesamt, das regelmäßig meine Zahlen veröffentlicht, versucht zwar, dies mit vielerlei Maßnahmen zu berücksichtigen. Aber ob die das schaffen, weiß keiner.

**Ö. Konom:** Fällt die Schattenwirtschaft denn wirklich so sehr ins Gewicht?

**BIP:** Nun, inoffizielle Schätzungen sprechen von über 300 Mrd. Euro. Das wären – je nachdem, wie man rechnet – 10 bis 15 % des gesamten BIP.

**Ö. Konom:** Erstaunlich! Da wird ja doch ein großer Teil der Produktion nicht exakt erfasst.

**BIP:** Genau. Aber es kommt noch besser. Die Eigenleistungen in Haus, Haushalt und Garten erfasse ich auch nicht – die tauchen ja in keiner Statistik auf. Insbesondere Frauen leisten einen enormen Beitrag zur Wirtschaftskraft eines Landes, der jedoch nicht bezahlt und damit auch vom BIP nicht erfasst wird!

**Ö. Konom:** Und wie hoch schätzen Sie diesen Teil reproduktiver Tätigkeiten am BIP?

**BIP:** Das ist schwierig, weil diese Leistungen ja nicht statistisch erfasst werden. Aber vor sechs Jahren haben ein paar Forscher trotzdem versucht diese Arbeitszeiten zu erheben. Dabei sind sie auf 96 Mrd. Stunden Hausarbeit pro Jahr im weitesten Sinn gekommen. Multipliziert man diese unbezahlte Arbeit mit dem Nettostundenlohn einer im Haushalt beschäftigten Person (8 Euro pro Stunde), erhält man einen Wert der Haushaltsproduktion von 768 Mrd. Euro. Das wären dann über 30 % des gesamten BIP.

**Ö. Konom:** Ich staune immer mehr. Das sind ja wirklich Zahlen, die ins Gewicht fallen.

**BIP:** Das ist bei Weitem noch nicht alles. Ich erfasse darüber hinaus auch viele sonstige Leistungen nicht. Wie sieht es zum Beispiel mit ehrenamtlichen Tätigkeiten aus, mit Nachbarschaftshilfe, den Leistungen von Zivildienstleistenden, den 1-Euro-Jobber\_innen usw.? Wenn man das alles mit einem angemessenen Stundenlohn multiplizieren würde, dann wäre das BIP wesentlich größer.

**Ö. Konom:** Unglaublich, wie viele Leistungen unserer Volkswirtschaft Sie nicht oder nicht exakt erfassen!

**BIP:** Ja, und bislang haben wir uns nur angeschaut, wo ich Leistungen nicht berücksichtige. Dass bei der Produktion aber auch Kosten entstehen, die ich verschweige, darüber haben wir noch gar nicht gesprochen.

**Ö. Konom:** Was meinen Sie damit?

**BIP:** Nun, ich denke, dass es nicht ausreicht, sich über die Herstellung von Gütern und Dienstleistungen Gedanken zu machen. Das ist eine zu kurzfristige Betrachtung, die bei meiner Entstehung darauf angelegt war, dass der Krieg bevorstand. Langfristig muss man meiner Ansicht nach auch das berücksichtigen, was man für diese Produktion an unwiederbringlichen Ressourcen verbraucht.

**Ö. Konom:** Können Sie mir das an einem Beispiel erklären?

**BIP:** Gerne! Wenn ich z. B. einen Stahlträger herstelle, dann benötige ich natürlich Stahl. Den hole ich aus der Erde. Und wenn ich ihn aus der Erde geholt habe, dann fehlt er dort. Ich habe diesen Stahl verbraucht. Bei der Herstellung des nächsten Trägers kann ich diesen Stahl nicht mehr verwenden.

**Ö. Konom:** Sie meinen also, dass eine ausschließliche Betrachtung der Produktion nicht ausreicht und der Verbrauch an Bodenschätzen im BIP erfasst werden sollte.

**BIP:** Genau. Ein Unternehmen zieht ja auch vom Umsatz die Kosten ab, bevor es den Gewinn ermittelt.

**Ö. Konom:** Das ist einleuchtend.

**BIP:** Ebenso müsste ich eigentlich die Schädigung der Umwelt berücksichtigen.

**Ö. Konom:** Aber kaputte Landschaften und verdreckte Flüsse kann man doch schneller wieder in den alten Zustand versetzen, als dass sich verbrauchte Rohstoffe wieder bilden.

**BIP:** Da haben Sie recht. Aber trotzdem kostet es viel Geld, die Natur wieder herzustellen. Und manche Umweltsünden kann man auch nicht so schnell wieder rückgängig machen. Ich denke da zum Beispiel an den Klimawandel...

**Ö. Konom:** Sie gehen ja wirklich hart mit sich selbst ins Gericht. Aber trotzdem gelten Sie überall als ein Indikator für den Wohlstand unserer Nation. Regelmäßig wird in den Nachrichten über Sie und Ihre Entwicklung berichtet. Wie erklären Sie sich das denn?

**BIP:** Vielleicht, weil es einfach keinen besseren Indikator gibt?

*Fortsetzung folgt ....*

# Das BIP alleine macht nicht glücklich

Im Gespräch: Der Journalist Ö. Konom befragt das Bruttoinlandsprodukt (3. Teil)

**Ö. Konom:** Im ersten Teil unseres Gesprächs haben Sie berichtet, dass Sie ursprünglich gar nicht die Aufgabe hatten, ein Indikator für den Wohlstand unserer Nation zu sein.

**BIP:** Richtig! Ich messe lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch. Auskünfte über den Wohlstand, das Wohlergehen oder das Wohlbefinden der Menschen gebe ich nicht.

**Ö. Konom:** Im zweiten Teil unseres Gesprächs haben wir dann festgestellt, dass Sie viele Leistungen nicht oder nicht exakt erfassen und einige Kosten nicht berücksichtigen.

**BIP:** Korrekt.

**Ö. Konom:** Und trotz alledem gelten Sie bei uns als Wohlstandsindikator. Da stelle ich mir zunächst die Frage, ob wir denn wirklich einen genauen Wohlstandsindikator benötigen? Offensichtlich können wir mit Ihren Ungenauigkeiten doch ganz gut leben.

**BIP:** Nun, es wäre schon sehr sinnvoll, einen genauen, international vergleichbaren Wohlstandsindikator zu haben. Nur wenn ich weiß, wo ich stehe, kann ich gezielt Veränderungen angehen. Nur wenn ich meine Situation mit der Situation anderer vergleichen kann, kann ich mir überlegen, ob ich deren Problemlösungsstrategien zur Lösung meiner eigenen Probleme anwenden kann.

**Ö. Konom:** Wir brauchen also einen genauen Wohlstandsindikator, weil wir den Wohlstand und das Wohlergehen unserer Bevölkerung verbessern wollen?

**BIP:** Richtig! Und später wollen wir dann mit diesem Indikator überprüfen, ob wir unseren Wohlstand auch wirklich steigern konnten.

**Ö. Konom:** Dann stellt sich jetzt die Frage, ob es Ihnen gelingen könnte, genauer zu werden und vielleicht doch eine Antwort auf den Wohlstand der Menschen zu geben?

**BIP:** Das scheint mir möglich. Ich müsste das Leben nur ganzheitlicher darstellen. Wohlstand beschränkt sich nicht nur auf das Erstellen von Gütern und Dienstleistungen. Ich müsste auch Umweltaspekte, die Verteilung von Einkommen und Vermögen, die sozioökonomische Entwicklung usw. betrachten. Dann könnte ich den Wohlstand genauer anzeigen.

**Ö. Konom:** Gut. Aber wie könnte man zum Beispiel den Umweltaspekt in ihre Berechnung integrieren?

**BIP:** Nun, man könnte zum Beispiel versuchen, mich um die Umweltökonomische Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes zu ergänzen.

**Ö. Konom:** Und die Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen. Wie könnte man die berücksichtigen?

**BIP:** Das gelingt beispielsweise mit dem Ginikoeffizienten.

**Ö. Konom:** Und wie könnte man zum Beispiel den Kindermangel und die Überalterung unserer Gesellschaft berücksichtigen? Diese Entwicklung hat doch auch Auswirkungen auf unseren Wohlstand.

**BIP:** Nun, das Statistische Bundesamt beschäftigt sich auch mit dem demographischen Wandel und der sozioökonomischen Entwicklung. Auf dieses Datenmaterial könnte man vielleicht zurückgreifen.

**Ö. Konom:** Und was ist mit Gesundheit und Bildung? Auch diese Aspekte spielen für das Wohlergehen der Menschen ja eine große Rolle.

**BIP:** Da könnte man versuchen, den Human Development Index in meine Berechnung zu integrieren.

**Ö. Konom:** Die Ergänzung Ihrer Berechnung um solche Aspekte ist bestimmt sinnvoll und bringt uns dem Ziel ein Stückchen näher. Aber eigentlich müsste man auch die Lebenszufriedenheit messen.

**BIP:** Ja. Um diese zu messen, wurde der Happy Planet Index entwickelt.

**Ö. Konom:** Ähnlich dem zweiten Teil unseres Interviews scheint es mir zudem wichtig, nicht nur das ungenaue Erfassen anzuprangern und nachzubessern. Eigentlich entstehen für unseren Wohlstand auch Kosten, die man berücksichtigen müsste.

**BIP:** Ja. Kriminalität, die Beseitigung von Umweltschäden usw. beeinflussen unseren Wohlstand negativ. Der Genuine Progress Indicator versucht dies zu erfassen.

**Ö. Konom:** Stellt sich nun nur noch die Frage, wie man die vielen Anregungen, die Sie im zweiten und dritten Teil des Interviews gegebenen haben, in Ihre Berechnung integrieren kann.

**BIP:** Genau. Diese Frage hat sich auch die Enquete-Kommission für Wohlstand, Wachstum und Lebensqualität gestellt, eine vom Bundestag eingesetzte Arbeitsgruppe. Diese sollte den Stellenwert von Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft ermitteln und einen ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikator entwickeln. Es hat sich herausgestellt, dass das gar nicht so einfach ist, aber vielleicht informieren Sie sich im Internet noch etwas genauer über die heutigen Hinweise und machen sich anschließend darüber Gedanken, wie man mich – unter Berücksichtigung Ihres eigenen Wohlstandsbegriffs – verbessern kann, damit ich wirklich zu Ihrem persönlichen Wohlstandsindikator werde.

**Ö. Konom:** Dann bedanke ich mich zunächst für das Gespräch.

**BIP:** Wir bleiben in Kontakt. Ich bin gespannt auf Ihre Vorschläge.